

Newsletter 04/2017 vom 26. Mai 2017

Merkel: „Tradition der Feuerwehr ist gutes Stück Deutschland“

„Dass wir die Tradition der Freiwilligen Feuerwehren seit Mitte des 19. Jahrhunderts so erhalten konnten, ist ein gutes Stück Deutschland. Sie haben einen festen Platz in unseren Herzen – wir alle wollen sicher leben und sind dankbar, dass es Sie gibt“, zollte Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel den Feuerwehren Respekt. Sie sprach im Rahmen des 12. Berliner Abends der deutschen Feuerwehren in Berlin zu mehr als 350 Feuerwehr-Führungskräften aus ganz Deutschland.



„Wir fordern, dass unsere Mitmenschen den Feuerwehrkräften mit Wertschätzung begegnen“, kommentierte DFV-Präsident Hartmut Ziebs angesichts des jüngst beschlossenen Gesetzes zur Strafverschärfung bei Angriffen auf Einsatzkräfte. „Frau Bundeskanzlerin, lassen Sie uns diese gesamtgesellschaftliche Herausforderung gemeinsam anpacken!“, wandte er sich an die Regierungschefin. „Jede einzelne Tat ist ein Angriff auf die öffentliche Sicherheit. Wir hoffen, dass eine Verschärfung der Strafen Anlass zu mehr Besonnenheit gibt“, erwiderte Merkel.



„Terroranschläge belasten die Rettungskräfte in besonderem Maße. Wir stellen uns dieser Herausforderung und passen unsere Taktik ständig an. Wir sind Partner der inneren Sicherheit, wir sind Teil der Sicherheitsarchitektur“, bekräftigte DFV-Präsident Ziebs mit Blick auf den ebenfalls anwesenden Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière.

Mehr als 100 Bundestagsabgeordnete, 350 Feuerwehr-Führungskräfte aus ganz Deutschland sowie Gäste aus Verwaltung und Wirtschaft nutzten beim 12. Berliner Abend des DFV die parlamentarische Gesprächsplattform in der Regierungsfirewache Berlin-Tiergarten. Wilfried Gräfling, Landesbranddirektor der Berliner Feuerwehr, freute sich über die etablierte Veranstaltung.



DFV-Präsident Hartmut Ziebs zeichnete Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel als Dank für ihren Einsatz für die Feuerwehren mit dem Deutschen Feuerwehr-Ehrenkreuz in Gold aus. Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière erhielt für sein Engagement das Deutsche Feuerwehr-Ehrenkreuz in Silber.

Gesetz und Gemeinschaft verstärken Respekt

„Es ist ein Schritt in die richtige Richtung, dass diese Gesetzesverschärfung nun beschlossen wurde“, freute sich DFV-Präsident Hartmut Ziebs über die durch den Bundesrat verabschiedete Änderung des Strafgesetzbuches zur Stärkung des Schutzes von Vollstreckungsbeamten und Rettungskräften. „Gesetze verändern aber noch nicht den Respekt gegenüber Einsatzkräften. Erst durch gemeinsam getragene Bündnisaktionen in der Bevölkerung wird uns dies gelingen“, bekräftigte DFV-Präsident Ziebs seine Forderung nach weiteren Maßnahmen zur Achtung vor den Helferinnen und Helfern. Der Deutsche Feuerwehrverband hatte die Verschärfung des Gesetzes engmaschig begleitet.

Bundesgeschäftsstelle

Reinhardtstraße 25
10117 Berlin
Telefon
(0 30) 28 88 48 8-00
Telefax
(0 30) 28 88 48 8-09
E-Mail
info@dfv.org
Internet
www.feuerwehrverband.de

Präsident
Hartmut Ziebs



Das Gesetz sieht vor, dass der Schutz von Feuerwehrangehörigen verbessert wird: Der tätliche Angriff auf diese soll als selbstständiger Straftatbestand (neu: § 114 StGB-E) mit einem verschärften Strafraum einer Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren ausgestaltet werden. „Weiterhin werden die Regelbeispiele des § 113 Absatz 2 StGB erweitert, um dem erhöhten Gefährdungspotential für das Opfer angemessen Rechnung zu tragen. Zum einen liegt künftig in der Regel ein besonders schwerer Fall auch dann vor, wenn der Täter oder ein anderer Beteiligter eine Waffe oder ein anderes gefährliches Werkzeug bei sich führt und (noch) keine Absicht besteht, diese bzw. dieses zu verwenden. Zum anderen soll in der Regel ein besonders schwerer Fall vorliegen, wenn die Tat mit einem anderen Beteiligten gemeinschaftlich begangen wird“, heißt es im Gesetzestext.

Kräfte der Feuerwehr, des Katastrophenschutzes und der Rettungsdienste sind Vollstreckungsbeamten damit hierbei gleichgestellt. Der neue Paragraph 115 StGB-E soll künftig auch den Schutz der Feuerwehrangehörigen regeln.

Strafen für Gaffer und Rettungsgasse-Blockierer

Außerdem stellt das Gesetz auch das Gaffen an Unfallstellen oder Blockieren einer Rettungsgasse unter Strafe. Hierfür sorgt eine neue Strafvorschrift „Behinderung von hilfeleistenden Personen“. Dabei knüpft die Strafbarkeit allein an das Behindern einer hilfeleistenden Person an. Es kommt hierbei nicht darauf an, ob sich dieses Verhalten konkret negativ auf die Person oder die Sache auswirkt, der die Hilfeleistung zu Gute kommen soll. Der Bundesrat hatte sich im Mai vergangenen Jahres für die Strafbarkeit von Gaffen ausgesprochen und einen eigenen Gesetzentwurf in den Bundestag eingebracht, den der Deutsche Feuerwehrverband bereits damals begrüßt hatte.

Feuerwehr und Kommunen: Gemeinsam für Sicherheit

Feuerwehren und Kommunen sind starke Partner, wenn es um den Schutz der Bevölkerung, soziales Engagement und gesellschaftlichen Zusammenhalt geht. Dies betonten der Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV), Hartmut Ziebs, und der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städte- und Gemeindebundes (DStGB), Dr. Gerd Landsberg, bei einem Meinungsaustausch in Berlin. Bei diesem Spitzentreffen der Verbände standen auch die Themen Integration und Nachwuchsgewinnung der Feuerwehren auf der Tagesordnung.



Die freiwilligen Feuerwehren und die Berufsfeuerwehren sind ein unverzichtbarer Bestandteil des Brand-, aber auch des Katastrophenschutzes in Deutschland. „Ohne unsere Feuerwehren vor Ort können wir weder den Brandschutz noch die notwendigen Unterstützungen bei Natur- oder sonstigen Katastrophen sicherstellen“, erklärten Ziebs und Landsberg heute in Berlin. „Kommunen und Feuerwehren sind starke Partner, wenn es um die Sicherheit der Menschen vor Ort geht. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger“.

Deutschland hat ein international hoch angesehenes System des Brand- und Katastrophenschutzes. Die 23.000 Freiwilligen Feuerwehren mit einer Million Mitgliedern und die rund 100 Berufsfeuerwehren mit ihren 30.000 Feuerwehrleuten sind ein unverzichtbarer Bestandteil in der Sicherheitsstruktur Deutschlands. Die Freiwilligen Feuerwehren in den Städten und Gemeinden spielen dabei eine herausragende Rolle, da die Berufsfeuerwehren den Brandschutz allein nicht sicherstellen können. Gerade diese Freiwilligen Feuerwehren stehen vor enormen Herausforderungen.

In einzelnen Landesteilen finden sich nicht zuletzt aufgrund des demografischen Wandels zunehmend weniger Menschen, die sich in den Freiwilligen Feuerwehren engagieren wollen. Auch die Berufsfeuerwehren finden in einzelnen Regionen nicht ausreichend Nachwuchskräfte. DFV und DStGB fordern eine bundesweite Imagekampagne. „Es muss uns allen bewusst sein, dass ohne Freiwillige Feuerwehren der Brandschutz nicht sichergestellt werden kann“, betonten Ziebs und Landsberg. Darüber hinaus sind gerade die Freiwilligen Feuerwehren wichtiger Partner der Kinder- und Jugendarbeit in den Städten und Gemeinden.

Konkret schlagen die Verbände vor, das Tätigkeitsprofil der Feuerwehren vor Ort noch bekannter zu machen. Es müssen in der Zusammenarbeit mit Kitas und Schulen Kinder und Jugendliche für ein Engagement gewonnen werden. „Kinder in der Feuerwehr“ sind ein erster Schritt für die Nachwuchsgewinnung. Über eine verstärkte Jugendarbeit können Kinder und Jugendliche für eine Arbeit bei den Feuerwehren gewonnen werden. Es sollten auch weiterhin gezielt Frauen für eine Tätigkeit bei den Feuerwehren geworben werden.

Im Rahmen des Dienstes in der Feuerwehr können junge Menschen auch wertvolle Qualifikationen für ihre berufliche Zukunft erwerben. Dazu gehören neben sozialen Kompetenzen vor allem auch spezifische Qualifikationen, etwa in den Bereichen Sicherheit, Umwelt oder im mechanischen Bereich.

Ein wichtiges Thema bei beiden Verbänden ist zudem die Gewalt gegen Feuerwehrleute und Rettungskräfte. Diese zu verhindern sei eine entscheidende Voraussetzung dafür, Menschen für ein Engagement zu gewinnen. Gegen Übergriffe auf Feuerwehrleute, die ihr Leben und ihre Gesundheit für das Allgemeinwohl einsetzen, dürfe es keine Toleranz geben. „Dies verbieten allein der Respekt und die Wertschätzung gegenüber den Einsatzkräften“, so Ziebs und Landsberg.

Zudem können Kommunen und Feuerwehren gemeinsam einen wichtigen Beitrag zur Integration von Migranten und Geflüchteten leisten. Zahlreiche Landesfeuerwehrverbände engagieren sich vor Ort im Projekt „Zusammenhalt durch Teilhabe“. „Integration funktioniert dann besonders gut, wenn die zu uns gekommenen Menschen durch ihr Engagement zum Zusammenhalt der Gesellschaft beitragen können. Die Mitarbeit in den Feuerwehren kann Sinn stiften und den Anschluss an die Gemeinschaft vor Ort erleichtern“, so Ziebs und Landsberg abschließend.

Tanit Koch: „Interesse ohne Rücksicht ist Gaffertum“

„Unsere Gesellschaft lebt davon, dass wir uns füreinander interessieren. Wenn dies jedoch ohne Rücksicht auf die Opfer geschieht, setzt das Gaffertum ein“, erklärte Tanit Koch, Chefredakteurin der BILD-Zeitung, im Fachgespräch mit DFV-Präsident Hartmut Ziebs beim 7. DFV-Bundesfachkongress. Neben den Themen „Umgang mit Gaffern“ und „Angriffe auf Einsatzkräfte“ stellte sich die Zeitungschefin auch Ziebs' Fragen zur medialen Aufarbeitung von besonderen Einsatzlagen: „Berichterstattung bei Terrorlagen ist kein Voyeurismus, sondern eine Information der Bevölkerung“, erläuterte sie ihren Standpunkt.



Das Fachgespräch bildete den Auftakt zum 7. Bundesfachkongress des DFV, bei dem 240 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Deutschland die vier Module zur Fortbildung nutzten. „Ich freue mich über den Teilnehmerrekord; dies zeigt, dass wir mit unserem Themenangebot ins Ziel getroffen haben“, sagte DFV-Präsident Ziebs zum Auftakt der Veranstaltung in Berlin.

Im Modul I „Technik“ befassten sich die Referenten mit aktuellen Neuerungen:

- Drohnen können „multifunktionale Sensorträger zur Fernerkundung“ sein, erklärte Branddirektor Dr. Hauke Speth, Abteilungsleiter Aus- und Fortbildung der Berufsfeuerwehr Dortmund. Im Rahmen solcher Erkundungsmaßnahmen böten sich aber auch selbstdekontaminierende Sensoren für die Bestimmung der Ortsdosis oder Isotopen-Analysatoren an, erläuterte er die Einsatzmöglichkeiten der unbemannten ferngesteuerten Fluggeräte.
- Branddirektor René Schubert, Amtsleiter der Feuerwehr Ratingen, stellte die Umsetzung der neuen Regelungen zum Trinkwasserschutz in die Praxis vor. Ziel solle es abschließend sein, dass „die erforderlichen technischen Bauteile in den Feuerlöscharmaturen verbaut werden, damit sich für die Feuerwehr keine Abläufe ändern“, so Schubert. Die abschließende Normung stehe noch aus, mit Zukunftsperspektive zuverlässige Beschaffungen seien dann möglich.

Im Modul II „Kommunikation“ stand der Umgang mit Krisen im Mittelpunkt:

- Gert van Bortel, BASF-Werkfeuerwehr Ludwigshafen, beleuchtete das Explosionsunglück mit mehreren Toten: „Diejenigen, die mit unseren verletzten Kollegen in Kontakt gekommen sind, waren sehr schwer aktiv einzusetzen“, erklärte er im Hinblick auf die Betroffenheit der eigenen Kräfte. Die Nachsorge läuft weiter: „Es gibt hier nicht eine Lösung und das wird uns noch eine Zeit beschäftigen.“
- Social-Media-Expertin Dajana Hoffmann erläuterte, wie Feuerwehren Krisen in den sozialen Medien bewältigen können. „Jede Lüge wird entlarvt. Es daher wichtig auf gleicher Augenhöhe mit Fans und Followern zu kommunizieren“, riet sie den Feuerwehr-Führungskräften. Die Community solle zudem nicht erst im Notfall aufgebaut werden, sondern vorher bereits auf den verschiedenen Plattformen etabliert sein.

Im Modul III „Ausbildung“ ging es um Rahmenbedingungen und gelebte Praxis:

- „Wir müssen davon wegkommen, Stunden und Minuten zu sammeln, sondern Kompetenz vermitteln“, berichtete der Leitende Branddirektor Dr. Roland Demke, Leiter der Staatlichen Feuerweherschule Würzburg und Vorsitzender der Projektgruppe Feuerwehrdienstvorschriften, von der Überarbeitung der Feuerwehr-Dienstvorschrift 2. Aktuell werde kritisiert, dass „Feuerwehr“ für Quereinsteiger kaum mehr zu erlernen sei.
- Michael Klein, Leiter der Projektgruppe „Kinder in der Feuerwehr“ von DFV und Deutscher Jugendfeuerwehr, stellte die Bedeutung von Kindergruppen in der Feuerwehr heraus: „Wir müssen die Lücke zwischen der Brandschutzerziehung und der Jugendfeuerwehr schließen.“ Was für Feuerwehrangehörige banaler Alltag sei, fasziniere Kinder.

Der Umgang mit besonderen Lagen war Thema des Moduls IV „Einsatz“:

- „Zielgerichtetes und ergebnisorientiertes Arbeiten“ lag nach Ansicht von Wilfried Gräfling, Landesbranddirektor der Berliner Feuerwehr, dem gelungenen Einsatz am Breitscheidplatz zu Grunde. „Dazu gehörte, sich während des laufenden Einsatzes bereits der durch die Umstände hervorgerufenen psychischen Belastung bewusst zu werden und frühzeitig für eine professionelle Nachbereitung zu sorgen“, resümierte er die Terrorlage.
- „Nicht Terror per se ist verantwortlich für Angst von Einsatzkräften, sondern die Terrorvermutung“, berichtete Leitender Branddirektor Thomas Lembeck, Vorsitzender des Arbeitskreises Ausbildung der Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren. Ein wichtiger Faktor für die professionelle Arbeit der Feuerwehrangehörigen vor Ort sei daher der Informationsfluss: Alle sollten den gleichen Wissensstand haben.

Die Präsentationen der Referierenden werden, soweit möglich, unter www.feuerwehrverband.de/bundesfachkongress.html zum Download gestellt. Der nächste Bundesfachkongress findet am Donnerstag, 13. September 2018, statt.

RETTmobil zeigte erfolgreiche Zusammenarbeit

„Die RETTmobil macht deutlich, wie wichtig das Zusammenspiel zwischen Rettungsdiensten und Feuerwehren ist. Sie hat in einem erheblichen Maße auch dazu beigetragen, dass dieses Selbstverständnis der Zusammenarbeit der unterschiedlichen Organisationen zu einem Erfolg geworden ist“, erklärte DFV-Präsident Hartmut Ziebs bei der Eröffnung der Messe für Rettung und Mobilität in Fulda. Ziebs war diesjähriger Schirmherr der europäischen Leitmesse, die bereits in der 17. Auflage stattfand.

„In der Daseinsvorsorge können die Menschen zu Recht dem Zusammenwirken der Akteure vertrauen. Ob dies die Hilfsorganisationen, das Technische Hilfswerk oder die Feuerwehren sind: Nur gemeinsam können wir die uns gestellten Aufgaben erfüllen“, sagte der DFV-Präsident in Fulda. Ziebs würdigte die RETTmobil als Plattform zum Erfahrung- und Gedankenaustausch: „Die Qualitätsanforderungen in der Ausbildung und Ausstattung haben sich in den letzten Jahren in Quantensprüngen verändert.“



Der Deutsche Feuerwehrverband war mit der Stiftung „Hilfe für Helfer“ präsent. Am Messestand in Halle F gab es Informationen zur Psychosozialen Notfallversorgung von Einsatzkräften sowie zur Arbeit des Deutschen Feuerwehrverbandes. Parallel zur Messe fand das 4. Symposium „Hilfe für Helfer in den Feuerwehren“ der Stiftung statt. Auch das Deutsche Feuerwehr-Museum war auf der Messe aktiv und informierte über das Leitmuseum der deutschen Feuerwehren.

Besondere Belastungen: „Ist die Einsatzstelle sicher?“

„Da war es so still – allen fehlten die Worte.“ Erneli Martens, Fachberaterin Psychosoziale Unterstützung des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV), erinnert sich noch gut an die Stimmung nach dem Einsatz am Berliner Breitscheidplatz. „Wir müssen eine neue Sprache erfinden – für Einsatzkräfte untereinander und auch im Umgang mit Verletzten und Betroffenen“, appelliert sie. Ihr persönlicher Erfahrungsbericht war Teil des 4. Symposiums der DFV-Stiftung „Hilfe für Helfer“ in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK), das diesmal den Schwerpunkt „Einsätze in Zeiten von Anschlägen“ hatte. „Es freut mich sehr, dass eine Rekordzahl an Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu uns nach Fulda gekommen ist, um die hochkarätig besetzten Vorträge zu hören“, resümierte DFV-Präsident Hartmut Ziebs.



Die Amoklage in München und der Terroranschlag in Berlin bildeten den Auftakt der Erfahrungsberichte von besonderen Lagen. „Es war nicht die Frage ob, sondern nur wann es zu einem solchen Ereignis kommen würde“, waren sich die Referenten einig. In beiden Fällen habe man für die Psychosoziale Notfallversorgung auf vorbereitete Konzepte zurückgreifen und damit zumindest eine Grundstruktur aufbauen können. „Wir gehen in den Einsatz mit

dem Ziel, jeden zu retten und alle wieder unversehrt mit nach Hause zu bringen“, erläuterte Ziebs das Grundprinzip des Feuerwehr-Engagements.

„Die Einsatzkräfte waren hoch belastet: durch eigene Todesangst und Überforderung, eine unklare Lage, Presseanfragen und sogar körperliche Angriffe von Betroffenen, deren Angehörigen die Feuerwehr nicht mehr helfen konnte“, berichtete Hermann Josef Kraus von der Berufsfeuerwehr München. „Ist die Einsatzstelle sicher?“ – wie stark die Frage nach den noch möglichen Gefahren die Einsatzkräfte vor Ort beeinträchtigen kann, zeigten auch Manuel

Mahnke und Gerald Manthei von der Berliner Feuerwehr auf. Beim Anschlag am Breitscheidplatz zeigte sich die Stärke der Vernetzung: Einsatznachsorgeteams aus Brandenburg und Hamburg leisteten überregionale Hilfe.

Einsätze in luftiger Höhe, mit großem Absturzrisiko und umgeben von Bergspitzen sind für die Mehrzahl der Feuerwehrangehörigen ungewöhnlich. Umso interessierter verfolgten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Ausführungen von Roland Ampenberger, der aus der Sicht der Bergwacht Bayern vom Umgang mit Risiken und Gefährdung erzählte. Wie stark Einsatzkräfte von einem Todesfall in den eigenen Reihen betroffen sind, fasste BBK-Referent Mark Overhagen am Beispiel eines tödlichen Einsatzes in Oberhausen zusammen: „Die Feuerwehr hat eine Organisationskrise erlitten.“ Hier war Krisenmanagement unter Betroffenheit der eigenen Kameraden gefragt; vor allem den sozialen Medien maß der Referent hierbei besondere Bedeutung zu.

Die freigegebenen Vorträge werden auf der Webseite der Stiftung unter www.hilfefuerhelfer.de veröffentlicht. Das 5. Symposium findet am 17. Mai 2018 statt – auch dann wieder in bewährter Form parallel zur RETTmobil-Messe in Fulda.

Wetterinformationen für Feuerwehr und Bevölkerung

„Feuerwehren müssen Wetterinformationen aus einer Hand erhalten und damit auch ihre Mitglieder vorwarnen können“, erklärte DFV-Präsident Hartmut Ziebs bei der Anhörung des Verkehrsausschusses des Deutschen Bundestages zum Entwurf zur Novellierung des Gesetzes über den Deutschen Wetterdienst. Der Deutsche Feuerwehrverband hatte dem Ausschuss eine fachliche Stellungnahme zugesandt und nahm an der Anhörung im Deutschen Bundestag teil. Die Bundesregierung will mit dem Gesetz „die Zusammenarbeit von Bund, Ländern und Gemeinden im Katastrophen-, Bevölkerungs- und Umweltschutz stärken“.



Der Deutsche Wetterdienst (DWD) soll seine meteorologischen Daten kostenfrei abgeben dürfen – etwa auch über eine Warn-App. Mit der können Feuerwehrangehörige noch vor einsetzenden Unwetterereignissen informiert und die Einsatzbereitschaft unter Gefährdungsminimierung hergestellt werden. „Nicht zu unterschätzen ist aber auch, dass diese Informationen für weite Teile der Bevölkerung kostenfrei zur Verfügung stehen, um damit größere Personen- und Sachschäden zu vermeiden“, macht die DFV-Stellungnahme zum Gesetzesentwurf auf einen weiteren Aspekt aufmerksam.

In den letzten Jahren hatten die Feuerwehren eine Zunahme der Schlechtwetterereignisse feststellen müssen: Stürme, teilweise orkanartige Böen, Starkniederschläge, langanhaltende Schneefälle oder auch Gewitterereignisse führten zu vermehrten Einsatzsituationen. Generell gilt: „Die jeweiligen Katastrophenschutzbehörden sind verpflichtet, ihre Entscheidungen auf Basis umfassender Datengrundlagen zu treffen. Jegliche Information, die helfen kann, bessere Entscheidungen zu treffen, muss genutzt werden und wird auch genutzt. Dazu gehören unbedingt Wetterbeobachtung, Wettervorhersage und Warnung“, heißt es in der DFV-Stellungnahme, die unter www.feuerwehrverband.de/positionen.html zum Download steht.

Bereits 2011 hatten DFV und Deutscher Wetterdienst eine Kooperation geschlossen, nach der die regionalen Leitstellen und Berufsfeuerwehren über ein speziell eingerichtetes Feuerwehr-Wetterinformationssystem (FeWIS) wichtige Prognosen für die Einsatzplanung erhielten. „Durch die fortgeschrittene Technik, unter anderem etwa die Möglichkeit der App-Nutzung auf Smartphones, stehen diese Informationen nun auch allen Freiwilligen Feuerwehren zur Verfügung“, resümiert Ziebs.

Jetzt bewerben: Förderpreis „Helfende Hand“



„Alle Menschen können helfen, die Arbeit im Bevölkerungsschutz bekannter zu machen und einander die helfende Hand zu reichen“, wirbt Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière um den Einsatz im Ehrenamt. Der Bundesminister überreicht die „Helfende Hand“, den Preis zur Förderung des Ehrenamtes im Bevölkerungsschutz, in

insgesamt drei Kategorien.

In der Rubrik „Innovative Konzepte“ zeichnet es Projekte aus, die die Attraktivität des Ehrenamtes im Bevölkerungsschutz steigern. Die Kategorie „Nachwuchsarbeit“ umfasst Ideen, die das Interesse der jungen Zielgruppe wecken, aber auch Gruppen ansprechen, die bisher noch nicht im Fokus standen, beispielsweise Frauen, Menschen mit Migrationshintergrund und Senioren. In der dritten Kategorie „Vorbildliche Unterstützung des Ehrenamtes“ werden Unternehmen, Einrichtungen und Personen gewürdigt, die ehrenamtliches Engagement ihrer Mitarbeiter/-innen im Bevölkerungsschutz fördern bzw. Menschen, die den im Bevölkerungsschutz engagierten Menschen in besonderer Weise Wertschätzung und Anerkennung vermitteln.

Zudem gibt es einen Sonderpreis: Die Jury kann damit mehrere Bewerbungen auszeichnen, die sie mit Blick auf die Ziele des Förderpreises als außergewöhnlich wirksam betrachtet, obwohl sie in keine der drei Kategorien passt. Weitere Informationen online: www.helfende-hand-foerderpreis.de.

vfdb-Auszeichnung für DFV-Ehrenpräsidenten

DFV-Ehrenpräsident Hans-Peter Kröger ist auf der Fachtagung der Vereinigung zur Förderung des Deutschen Brandschutzes (vfdb) mit der vfdb-Ehrenmedaille ausgezeichnet worden. „Besonders am Herzen lagen Hans-Peter Körper immer soziale Aspekte des Feuerwehrwesens, die Stärkung des Ehrenamts und die Verzahnung mit der Wirtschaft – ein Kernthema der vfdb. Er ist eine herausragende und engagierte Persönlichkeit im Deutschen Brandschutzwesen“, erklärte vfdb-Präsident Dirk Aschenbrenner.



+ Berichte aus den Ländern + + + Berichte aus den Ländern + +

Feuerwehr-Flugbereitschaft Niedersachsen ist einsatzbereit

Die Flugbeobachter und Piloten und des Feuerwehr-Flugdienstes (FFD) des Landesfeuerwehrverbandes (LFV) Niedersachsen sowie die mitwirkenden Mitarbeiter der Niedersächsischen Landesforsten sind auf die kommende Waldbrandsaison wieder gut vorbereitet und trainierten den Einsatz. Beim den traditionellen „Anfliegen“ der FFD-Stützpunkte in Hildesheim/Peine und Lüneburg erhielten die Besatzungsmitglieder Einweisungen und Hinweise für neue Gerätschaften und vertieften ihr Wissen rund um die vorhandene Technik und Einsatztaktiken.



Der Feuerwehr-Flugdienst des LFV Niedersachsen ist eine einmalige Einrichtung in Deutschland und wird auf Anforderung der Polizeidirektion bei entsprechenden Wetterlagen tagsüber im Einsatz sein und ihre Überwachungsflüge über große Teile Niedersachsens absolvieren. Die Hauptaufgabe des FFD ist die Unterstützung der Einsatzleitung auf der Erde durch detaillierte Lagemeldungen aus der Luft, gerade bei Wald- und Flächenbränden. Der FFD übermittelt als „fliegendes Auge des Einsatzleiters“ weiter einsatzkritische Informationen über den Verlauf eines Feuer

ers oder anderer Großschadenslagen und führt die am Boden befindlichen Einsatzkräfte zum genauen Einsatzort.

Der LFV Niedersachsen unterhält zurzeit zwei Maschinen vom Typ Cessna 206 mit der Unterstützung der öffentlichen Versicherer und des Landes Niedersachsen. Die beiden Fluggeräte sind mit BOS-Digitalfunk, GPS-Geräten zur Satellitennavigation, sowie Tablet-PCs und weiteren Einsatzmaterial ausgestattet.

+ Aus dem Versandhaus des DFV +++



Endlich Sommer – endlich Zeltlager!



Exklusives Design in blau-orange, Logo der Deutschen Jugendfeuerwehr, Aufschrift „Persönliche Schutzausrüstung“: Das ist der neue Schlafsack speziell für Jugendfeuerwehrangehörige. Ob beim Zeltlager im Sommer oder beim privaten Ausflug – der tolle Schlafsack samt Packsack passt immer! Für 29,95 Euro (inklusive MwSt.) plus Versandkosten kaufen und direkt Sommer und Zeltlager genießen. Übrigens gibt's auch weitere trendige Jugendfeuerwehr-Produkte, die mit auf Reisen kommen

sollten – wie etwa Badehandtuch, Turnbeutel oder Rucksack. Mehr Informationen online unter <http://www.feuerwehrversand.de/9/pid/8081/apg/143/Schlafsack-Jugendfeuerwehr-.htm>.

+ Ticker + + + Ticker + + + Ticker + + + Ticker + + + Ticker + + +

Die 13. Woche des bürgerschaftlichen Engagements findet vom 8. bis 17. September statt. Sichtbar wird die Teilnahme an der bundesweit größten Freiwilligenoffensive durch einen Eintrag in den Engagementkalender auf www.engagement-macht-stark.de. Beteiligen kann man sich mit den unterschiedlichsten Aktionen und Veranstaltungen - etwa einem Tag der offenen Tür, einer Diskussionsrunde oder einem Workshop.

Der Newsletter des Deutschen Feuerwehrverbandes ist ein Informationsangebot an alle Menschen, die sich in der Feuerwehr oder für die Feuerwehr engagieren. Gerne können Sie ihn an Interessierte weiterleiten oder unter www.feuerwehrverband.de/newsletter direkt abonnieren.

Herausgeber und Adresse für Feedback:
Deutscher Feuerwehrverband
Reinhardtstraße 25
10117 Berlin

Im Auftrag:

Silvia Darmstädter (Pressereferentin)

Telefon (030) 28 88 48 8-23

E-Mail darmstaedter@dfv.org

Website www.feuerwehrverband.de

Twitter [@FeuerwehrDFV](https://twitter.com/FeuerwehrDFV)

Facebook www.facebook.de/112willkommen